

Zeitschrift: as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 31 (2008)

Heft: 3

Artikel: Zufällig gefunden : das frühbronzezeitliche Grossgefäß von Boswil-Eibolde (AG)

Autor: Schaer, Andreas / Rigert, Erwin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-109741>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

z u f a l l s f u n d



Zufällig gefunden: Das frühbronzezeitliche Grossgefäß von Boswil-Eibolde (AG)

— Andrea Schaer, Erwin Rigert

Abb. 1

Zwischen den Baggern... Beginn der Ausgrabungsarbeiten am 19. Juli 2007.

A côté de la pelle mécanique... Le début des fouilles le 19 juillet 2007.

La scavatrice all'opera. Lo scavo è iniziato il 19 luglio 2007.

Blicke in Baugruben lohnen sich! Dies zeigt ein ungewöhnlicher Fund aus Boswil im Freiamt (AG). Im Umfeld von bronzezeitlichen Siedlungsstrukturen fand sich ein im Boden eingelassener grosser Keramiktopf zusammen mit kleinen Tassen. Es dürfte sich um ein Vorratsgefäß mit zugehörigen Schöpfgefäßen handeln.

Die Fundstelle Boswil-Eibolde befindet sich im Freiamt auf halbem Weg zwischen Boswil und Muri. Sie liegt auf einer nach Südosten exponierten Geländeterrasse am Fusse eines Moränenzuges in der Nähe eines kleinen Bachs. Aus der näheren Umgebung der Fundstelle sind bislang keine weiteren archäologischen Funde bekannt. In etwas grösserer Distanz befinden sich mehrere mutmassliche Grabhügel unbekannter Zeitstellung. Östlich der Fundstelle liegen in der Talsohle der Bünz die heute meliorierten ehemaligen Feuchtgebiete Hohmoos und das Niedermoos mit der Arbeitskolonie Murimoos. Von hier stammen mehrere schlecht lokalisierbare Meldungen von neolithischen Funden. Erst seit kurzem sind an der Grenzstrasse und an der Zelglistrasse in Boswil (spät-)bronzezeitliche Siedlungsspuren bekannt.

Abb. 2
Archäologische Fundstellen in der Umgebung von Boswil. LK 1:25 000 Ausgabe 1955, reproduziert mit Bezugnahme von swisstopo (BA081458).

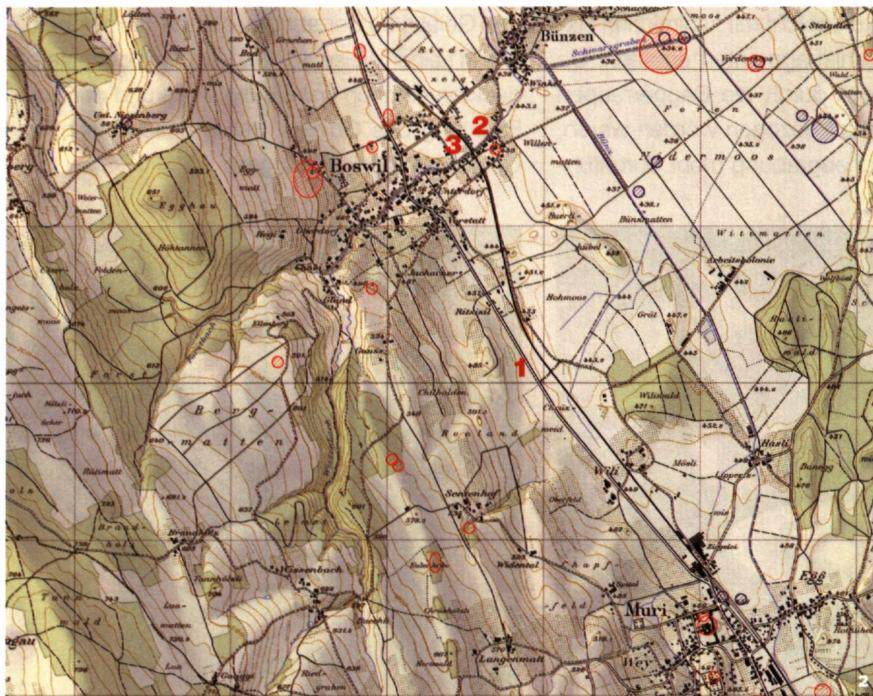
Sites archéologiques dans les environs de Boswil. Carte au 1:25 000 édition 1955.

Siti archeologici nei dintorni di Boswil. LK 1:25 000, edizione del 1955.

1 Boswil-Eibolde

2 Boswil-Grenzstrasse

3 Boswil-Zelglistrasse



stall entdeckt. Der Aushub war fast abgeschlossen. Eine bronzezeitliche Brandgrube lag, durch die letzte Baggerschaufel des Tages freigelegt, offen da. Annerntags wäre sie als erstes weggebaggert worden. So geriet ein zufälliger und winziger Ausschnitt aus einer grossflächigen, bronzezeitlichen Fundstelle ins Visier der Archäologie. Wie die anschliessende Untersuchung der Kantonsarchäologie Aargau zeigte, dürften allein auf dieser Baustelle über 99% der vorhandenen gewesenen archäologischen Strukturen unbeobachtet weggebaggert worden sein. Gerade die schwer auffindbaren Fundstellen aus prähistorischer Zeit sind von solchen Zerstörungen in besonderem Masse betroffen. In der Schweiz beträgt der Anteil der bei Bautätigkeit archäologisch dokumentierten Befunde ausserhalb der archäologischen Zonen vermutlich kaum mehr als einige Promille oder Prozente des vorhandenen archäologischen Kulturguts.

In der Baugrube für einen Hühnermaststall

Die Fundstelle Boswil-Eibolde wurde am 18. Juli 2007 bei einer ehrenamtlichen Prospektion nach Feierabend in der Baugrube für einen Hühnermast-

Eine spätbronzezeitliche Feuergrube

Der anfänglich auffälligste Befund war eine gut erhaltene rechteckige Feuergrube aus der Spätbronzezeit von 2.5 x 1.0 m, die noch 30-40 cm tief erhalten war (Abb. 3). Die Brandgrube war durch eine mit grossen Geröllen aufgefüllte Grube, vermutlich eine Drainagegrube unbekannter Zeitstellung, gestört.

Die Auffüllung der Feuergrube bestand im oberen Teil aus einer Schicht von eingeschwemmtem Silt. Darunter folgte eine dichte Lage von grossen, hitzegeröteten und gesprengten Geröllen. Auf der stellenweise rot verziegelten Grubensohle fand sich eine dicke Schicht Holzkohle. Die Faserstrukturen der Holzkohlepertikel liess keine regelmässige Anordnung der Scheiter mehr erkennen. Zwei Holzkohleproben ergaben C14-Daten aus der Spätbronzezeit zwischen 1110-900 v.Chr. (1σ , ETH-34387: 2830 ± 55 BP) und 980-830 v.Chr. (1σ , ETH-34388: 2760 ± 50 BP). Ansonsten war die Feuergrube fund leer.

Im abhumusierten Bereich nördlich und östlich der ausgehobenen Baugrube waren Reste einer

Abb. 3

Die in die Spätbronzezeit datierte Feuergrube nach ihrer vollständigen Freilegung. Infolge einer neuzeitlichen Störung fehlten in der Nordecke der Feuergrube die Hitzesteine.

Le foyer en fosse du Bronze final entièrement dégagé. Suite à une perturbation des temps modernes, les pierres réfractaires de l'angle nord ont disparu.

Fossa di combustione datata della tarda Età del Bronzo dopo il completamento dello scavo. A causa di una parziale perturbazione di epoca moderna nell'angolo settentrionale sono assenti le pareti del focolare.



Abb. 4

Das Gefäss wird vorsichtig freigelegt und eingegipst. Bereits jetzt ist klar: es handelt sich hier nicht um einen Kleinfund!

Le récipient est dégagé avec précaution et plâtré. Il est clair qu'il ne s'agit pas d'une trouvaille ordinaire.

Il recipiente è stato accuratamente prelevato e consolidato. È evidente che non si tratti di un reperto ordinario.

Abb. 5

Das in Haushaltfolie eingepackte und mit Gipsbinden fixierte Gefäss wird mit einem massgefertigten Holzkasten umfasst und vorsichtig mit Bauschaum stabilisiert.

Le récipient est emballé dans du papier cellophane et consolidé avec des bandes de plâtre. Il est déposé dans un coffre de bois fait sur mesure et calé avec de la mousse expansive.

Il vaso, avvolto in un film trasparente e fissato con le bende di gesso, è stato circondato da una cassa di legno apposita e stabilizzato con la schiuma da costruzione.



ren. Es konnten lediglich Streufunde geborgen werden. Die Keramik aus der Kulturschicht und aus einer flachen Mulde neben der Brandgrube, die auch Fragmente eines Webgewichtes enthielt, lässt sich nur allgemein in die Bronzezeit datieren. Im nördlichen Baugrubenprofil waren letzte Spuren einer zweiten Feuergrube erkennbar. Im westlichen Baugrubenprofil zeichnete sich die Kulturschicht deutlich als 20-30 cm mächtiges, humoses Schichtpacket ab, welches zwei weitere Gruben überdeckte. Aufgrund der beobachteten Schichtverläufe und Strukturen ist die Ausdehnung der vom Bagger stark zerstörten bronzezeitlichen Siedlungsschicht auf mindestens 2500 m² zu schätzen.

Kein Kleinfund – das frühbronzezeitliche Vorratsgefäß

Beim Freilegen der spätbronzezeitlichen Feuergrube kam knapp ein Meter nördlich davon die vollständig erhaltene untere Hälfte eines grossen grobkeramischen Gefäßes zum Vorschein. Der Fund kam völlig unerwartet, zeichnete sich doch das Gefäß an der abhumusierten Terrainoberfläche in keiner Weise ab. Die Kulturschichtreste bedeckten es noch vollständig. Aufgrund der guten Erhaltung des Objekts wurde beschlossen, das Gefäß als Block zu bergen.



Abb. 6

Restaurator Thomas Kahlau mit dem Gefäß während der Rekonstruktion.

Le restaurateur Thomas Kahlau en train de reconstituer le récipient.

Il recipiente durante la ricostruzione con il restauratore Thomas Kahlau.



6

Das Gefäß gibt Überraschungen preis

Die Freilegung und Restaurierung des Blocks mussten im Palettenlager der Kantonsarchäologie erfolgen, da das gut 250 kg schwere Ungetüm nicht durch die Türe des Restaurierungslabors passte. Erst jetzt offenbarte sich der Gefäßinhalt, dessen Funktion und dessen Datierung in die Frühbronzezeit. Unter einer nahezu fundleeren Auffüllung aus feinem, lehmigem Sand fanden sich grosse Fragmente der eingebrochenen Gefäßwandung und des Randes. Es zeigte sich, dass die obere Gefäßhälfte fast vollständig in das Gefäßinnere gestürzt und sehr gut erhalten war. Dies erlaubte, das 82 cm hohe und an der Stelle seines grössten Durchmessers 85 cm weite Gefäß zu rekonstruieren.

Neben den Wand- und Randfragmenten enthielt das Gefäß im unteren Teil zwei fast vollständig erhaltene kleine Tassen mit Bandhenkel (Abb. 9) sowie wenige Fragmente zweier weiterer Gefässe. Dabei handelt es sich zweifellos um Schöpfgefäße. Zudem fanden

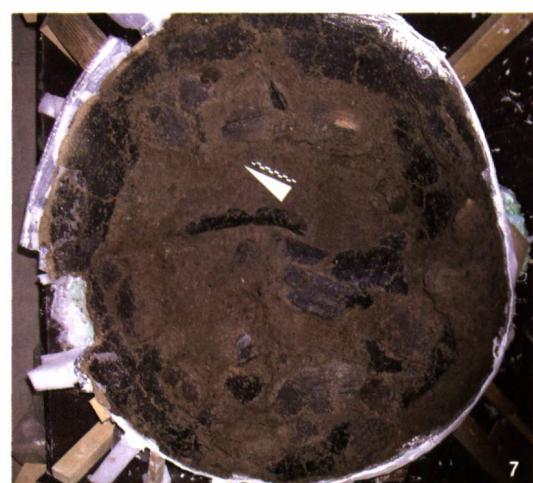
sich drei grosse Quarzitgerölle und ein Kalkbruchstein. Diese Steine dienten einst zum Beschweren eines hölzernen Deckels. Sie fielen, nachdem der Deckel verfault war, in den Topf, durchschlugen dessen Boden und deformierten das Gefäß stark. Der Schaden, den die hineinstürzenden Steine verursacht

Abb. 7

Blick in das Gefäß während der Freilegung. Die Fragmente des Randes und ein Quarzitgeröll sind sichtbar.

L'intérieur du récipient lors son dégagement. Des fragments de bord et un éclat de quartzite apparaissent clairement.

Ecco il recipiente durante il ritrovamento. Si notino i frammenti del bordo e una scheggia in quarzite.



7

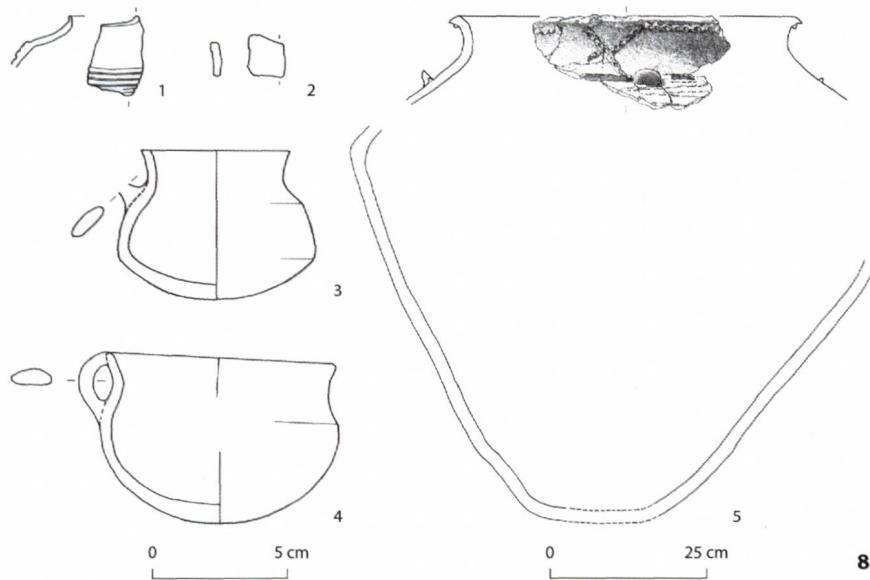


Abb. 8

Das Grossgefäß mit seinem Inhalt.
1 Fragment eines ritzverzierten Knickwandkruges; **2** Fragment eines weiteren Bechers; **3-4** Schöpfbecher (Knickwandtassen); **5** Grossgefäß. Die Zeichnung des Grossgefäßes entstand vor der endgültigen Freilegung.

Le grand récipient et son contenu.

1 Fragment d'une cruche carénée ornée de cannelures; **2** fragment d'un autre gobelet; **3-4** récipients pour puiser les denrées (tasses carénées); **5** le grand récipient. Ce dessin a été réalisé avant le dégagement complet du récipient.

Il grande recipiente con il suo contenuto. **1** Frammento di una brocca a carena con delle scanalature incise; **2** frammento di un'altra coppa; **3-4** attingitorii (tazze carenate); **5** recipiente grande. Il disegno del grande recipiente è stato effettuato prima del disotterramento definitivo del reperto.

Abb. 9

Die Schöpfgefässer liegen gut in der Hand.

Les récipients pour le puisage des denrées tiennent bien dans la main.

Le ciotole si adagiano bene nel palmo della mano.

Deutung und Datierung der Funde

Das in den Boden eingelassene Grossgefäß mit seinen Beigefäßen lässt sich anhand der Formen und Verzierungen zeitlich recht genau einordnen. Der grosse Vorratstopf verfügt über gekreuzte Fingertupfenleisten und Schlickrauhung auf der unteren Gefäßhälften. Diese Merkmale, sowie das Fragment eines Knickwandkrugs mit umlaufender Rillenverzierung und die beiden Knickwandtassen finden ihre Entsprechungen in Siedlungen der jüngeren Frühbronzezeit des nördlichen Alpenvorlandes zwischen ca. 1650 und 1500 v.Chr.

Aussergewöhnlich für frühbronzezeitliche Verhältnisse scheint die Grösse des Gefäßes zu sein. Im «normalen», meist stark fragmentierten Siedlungsabfall lassen sich Grossgefässe von über einem halben Meter Durchmesser zwar vereinzelt erahnen. Doch sind deren Durchmesser anhand von kleinen Rand- und Wandscherben kaum noch zuverlässig bestimmbar. Das im Boden eingegraben angetroffene Grossgefäß aus Boswil zeigt Proportionen, welche sonst bei diesem wahrscheinlich doch weit verbreiteten Gefäßtyp aufgrund der Fragmentierung im Dunkeln bleiben.

Es ist anzunehmen, dass das in Boswil aufgefunde Grossgefäß in einer Siedlung zur Vorratshaltung diente. Ob es in- oder ausserhalb eines

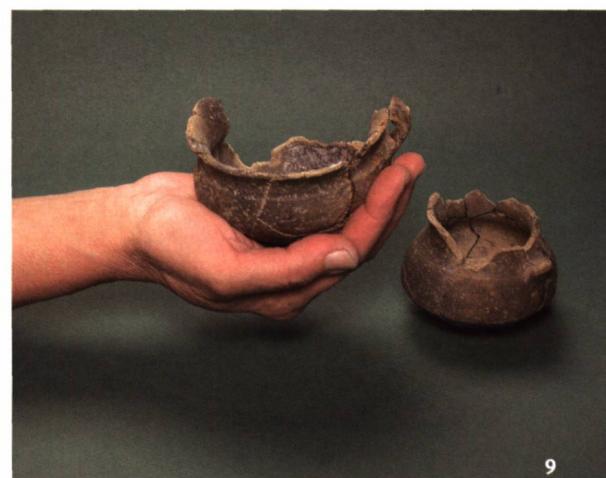
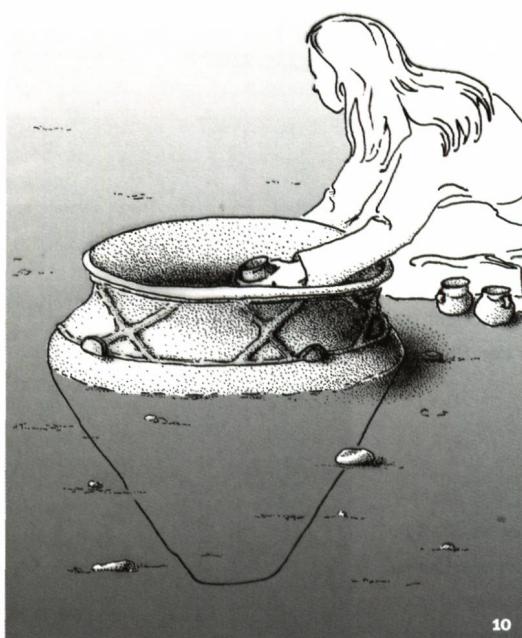


Abb. 10

Rekonstruktion des in den Boden eingelassenen Gefäßes.

Reconstitution du récipient qui était enfoncé dans le sol.

Ricostruzione del vaso deposto nel suolo.



Gebäudes vergraben wurde, bleibt unbekannt. Die spätbronzezeitliche Brandgrube hingegen wurde wohl ausserhalb oder am Rand eines besiedelten Areals angelegt.

Unsere Kenntnisse über den stark geschädigten Fundplatz bleiben zwar fragmentarisch. Doch zeigt das Beispiel von Boswil, wie dank Prospektionen in Baugruben immer wieder überraschende und für die Forschung wichtige Funde gemacht werden können.

Abbildungsnachweise

Erwin Rigert (Abb. 1, 3)

Kantonsarchäologie AG (Abb. 2, 4-7)

Béla A. Polyvas (Abb. 9)

Verena Kaelin ZhdK (Abb. 8, 10)

Dank

Publiziert mit Unterstützung von

SWISSLOS
Kanton Aargau

R e s u m é

A Boswil, Eibolde (AG) lors d'une prospection bénévole effectuée dans un chantier de construction, un site de l'Age du Bronze a été découvert et documenté par le service archéologique du canton d'Argovie. Les vestiges archéologiques détruits (deux fosses de fonction indéterminée, deux foyers en fosse, ainsi que des couches de l'Age du Bronze) s'étendent sur une surface d'au moins 2500 m². La découverte d'un grand récipient du Bronze ancien, enfoncé dans le sol, est exceptionnelle. A l'intérieur se trouvaient deux tasses ansées et des fragments d'autres petits vases, ainsi que de gros fragments qui devaient se trouver, à l'origine, sur le couvercle. Il s'agit vraisemblablement d'un récipient de stockage accompagné de récipients pour puiser les denrées. ■

R i a s s u n t o

Mediante l'attenta osservazione di uno scavo di fondazione è stato scoperto, a Boswil-Eibolde (AG) un insediamento dell'Età del Bronzo, documentato dal Servizio Archeologico del Canton Argovia. I ritrovamenti archeologici (due fosse dalla funzione non definita, due fosse di combustione e i resti di un'occupazione dell'Età del Bronzo) sono parzialmente distrutti e si estendono in un'area di almeno 2500 m². Rilevante è il ritrovamento di un grande recipiente interrato nel suolo e datato del Bronzo Antico. Dentro a questo vi erano due tazze ad ansa e cocci di altri vasi più piccoli così come grandi pezzi di pietrisco, che erano posati sul coperchio del recipiente. Si tratterebbe verosimilmente di vettovaglie con i relativi attingitori. ■

B i b l i o g r a p h i e

S. Hochuli, Arbon-Bleiche, Die neolithischen und bronzezeitlichen Seefuersiedlungen. Ausgrabungen 1885-1991. Archäologie im Thurgau 2, Frauenfeld 1994.

E. Rigert al., A7 – Ausfahrt Archäologie. Prospektion und Grabungen im Abschnitt Schwaderloch-Landesgrenze. Archäologie im Thurgau 10, Frauenfeld 2001, bes. 81-85.

A. Schaer, A. Schönenberger, Boswil AG, Eibolde (Bsw.007.2). JbAS 91, 2008, 172-173.